

Römer an (übertreibend), andere Quellen noch viel mehr! Ehe J. hier H. Vorwürfe macht, sollte er erst einmal selber richtig zitieren und dann die gesamten Tatsachenverhältnisse objektiv — nicht voreingenommen! — nachprüfen. Aus seinen ganzen Ausführungen über H.s Zahlenangaben, seine 'Virtuosität in Erfindung übers Maß gesteigerter Bestimmungen und Beschreibungen' (S. 95) ergibt sich wenig Greifbares und nichts Haltbares an wirklich begründeten Vorwürfen gegen H. Daß mittelalterliche Schriftsteller im Tatsächlichen zu übertreiben pflegen, weiß man, würde man H. wahrhaft sachgemäß und kritisch untersuchen, so würde sich ergeben, daß er viel weniger übertreibt, viel mehr nüchtern-tatsächlich ist als mancher andere Schriftsteller. Aber solche wahrhaft eindringliche und die Gesamtheit der in Betracht kommenden Umstände berücksichtigende Untersuchung liegt J. vollkommen fern.

Er gibt dann (S. 96—108) längere Ausführungen über angebliche Biblisierung und biblische Vorbilder bei Helmold, die den betreffenden Nachrichten immer den Realitätswert nehmen sollen; diese Ausführungen sind sehr diffus, im einzelnen meist unhaltbar, würden aber zur Widerlegung ein eigenes Buch erfordern, das viel besser ungeschrieben bleibt. Ich greife hier nur einen Punkt heraus, J. S. 100: 'Indessen ist die bei Helmold häufige Wendung *'ab eo tempore . . . usque in hodiernum diem'* biblischer Herkunft und besaß für ihn nicht den Sinn einer genauen chronologischen Bestimmung'; vgl. auch J. S. 64/65 über das Fehlen des *sensus chronologicus* bei H. J. will mit dieser Deutung solcher Stellen die Schlüsse hinfällig machen, die v. BRÉSKA daraus auf die Zeit, in der H. die beiden Bücher seiner Chronik abfaßte, zog. Der einzige Beweis, den er für diese (m. E. abstruse) Deutung bringt, ist die eine Stelle H. I, 8, S. 19 über das Wüten der Ungarn, deren *signa . . . ad nostram duraverunt etatem*, aus Adam I, 53 (55). Solche uns wunderbar erscheinende Herübernahmen aus älteren Schriftstellern finden sich oft in der mittelalterlichen Geschichtschreibung und sind natürlich auch von der deutschen Forschung längst bemerkt worden, freilich nicht in dem Sinne, daß man daraus sogleich auf die volle Irrealität aller Angaben solcher gelegentlich auch unverständig abschreibender Schriftsteller schließen darf. Hier im Falle H.s darf man die Irrealität der Herübernahme noch nicht einmal so unbedingt behaupten! Die Franzosen haben im Jahre 1689 die Pfalz zerstört, und die Ruine des Heidelberger Schlosses zeugt noch heute, nach